

# Antisemitismus im Fußball

## Erscheinungsform(en) und Einflussfaktoren

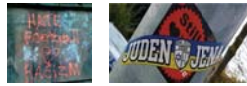
Hannes Delto, Universität Bielefeld

### 1. Einleitung und Zielstellung

Der Deutsche Olympische Sportbund hat 75 Jahre nach der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz und mit Blick auf die Rolle des Sports im Nationalsozialismus eine aktivere Aufarbeitung angekündigt: „Wir haben viel zu lange zu diesem wichtigen Thema geschwiegen, wir haben uns viel zu wenig mit diesem beschämenden Teil unserer Geschichte auseinandergesetzt“ (vgl. DOSB 2020).



Neben diesen Aufarbeitungsbotschaften sind gegenwärtig vor allem im Fußball immer wieder antisemitische Ausgrenzungen und Diskriminierungen zu beobachten, die in der kompetitiv angelegten Sportpraxis mit Gewalt einhergehen können (vgl. Dunning 2002). Zugleich wird der moderne Sport als sozialisationsrelevant verstanden und oft mit Zuschreibungen wie soziale Integration und Fairplay verbunden.

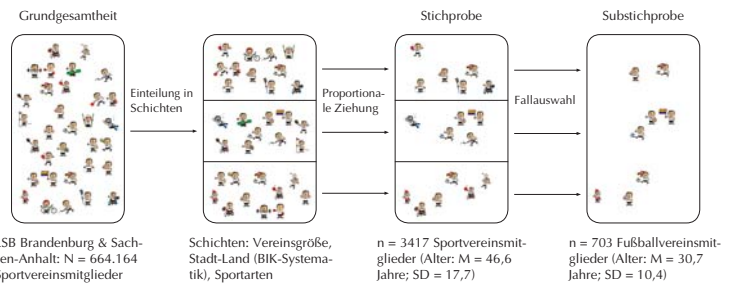


Ziel der vorliegenden Antisemitismus-Studie ist es, erstmals empirische Erkenntnisse über die Ausprägung antisemitischer Vorurteile im vereinsorganisierten Fußballsport zu gewinnen. Es wird geprüft, wie prädiktiv theoretisch hergeleitete Einflussfaktoren für klassischen Antisemitismus sind.

### 2. Methoden und Stichprobe

Der Survey erfolgte im Rahmen eines BMI-Projektes in einem standardisierten Mixed-Methods-Design (CATI-Rekrutierung & PAPI-Befragung), mit dem Diversität, Demokratiekritik, Gewalt, Dominanzorientierung, Autoritarismus und vorurteilsbasierte Abwertungen gegenüber

sozialen Gruppen im Vereinssport zuverlässig und valide erfasst werden konnten. Mithin wurde die fußballbezogene Studie auf der Datengrundlage einer kumulierten, proportional geschichteten Stichprobe (Brandenburg und Sachsen-Anhalt) durchgeführt.



### 3. Messungen, Analysen und Ergebnisse

**Tabelle 1:** Deskriptive Statistik der Items (4er-Likert-Skala) zu antisemitischen Erscheinungsformen, statistische Kennwerte zur Konstruktgüte *Klassischer Antisemitismus*

Variable	M	SD	Fac.	Com.
Klassischer Antisemitismus (n = 657; Eigenwert: 1,52; erklärte Varianz: 76,15 %; $\alpha = .69$ )				
Item 1: Juden haben in Deutschland zu viel Einfluss.	1.82	0.768	.873	.762
Item 2: Durch ihr Verhalten sind Juden an ihren Verfolgungen mitschuldig.	1.87	0.847	.873	.762
Israelbezogener Antisemitismus*				
Item: Israel führt einen Vernichtungskrieg gegen die Palästinenser.	2.54	0.866		
Sekundärer Antisemitismus*				
Item: Viele Juden versuchen, aus der Vergangenheit des Dritten Reiches heute ihren Vorteil zu ziehen.	2.29	0.921		

\* Antisemitismusform wurde mit einem Item gemessen. Konstrukte sollten durch mind. 2 Items repräsentiert werden.

**Tabelle 2:** Zusammenfassende und deskriptive Skalenstatistik der theoretisch hergeleiteten Prädiktoren, um den Einfluss auf Antisemitismus prüfen zu können (Anzahl der Items mit je 4er-Likert-Skala in Klammern)

Variable	N	M	SD	$\alpha$
Diversität (2)	689	2.41	.673	.71
Gewaltbilligung (2)	690	1.61	.685	.75
Autoritarismus (4)	694	2.94	.562	.69
Soz. Dominanzorientierung (2)	693	3.51	.559	.53
Demokratiekritik (4)	676	2.84	.668	.84

**Skalengüte:** Die Werte in der Tabelle 1 weisen auf reliable Messungen hin: Die Skala verfügt über eine gute interne Konsistenz ( $\alpha$ ). Varianzaufklärung, Eigenwert, Faktorladungen (Fac.) sowie Kommunalitäten (Com.) ergeben ein ausreichendes Maß an Validität.

**Bilanz:** Die zwei Items eignen sich, um den klassischen Antisemitismus zu messen.

**Skalengüte:** Die Skalen in Tabelle 2 wurden auf Reliabilität, Dimensionalität, Validität geprüft. Die Skala soz. Dominanzorientierung ist allein mit Blick auf das  $\alpha$  (.53) zwar nicht ganz zufriedenstellend, gilt mit 2 Items als noch ausreichend (Zinnbauer/Eberl 2004).

**Tabelle 3:** Klassischer Antisemitismus als abhängige Variable in der multiplen linearen Regressionsanalyse

	B	SE B	$\beta$	t	p
Konstante	2.28	0.30		7.71	<.001
Alter (in Jahren)	-0.00	0.00	-.01	-0.33	.744
Bildung (1–3: niedrig–hoch)	-0.14	0.04	-.13	-3.60	<.001
Dominanzorientierung (1–4)	-0.28	0.05	-.22	-5.64	<.001
Gewaltbilligung (1–4)	0.17	0.04	.16	4.30	<.001
Autoritarismus (1–4)	0.08	0.05	.06	1.67	.096
Demokratiekritik (1–4)	0.22	0.04	.21	5.77	<.001
Diversität (1–4)	-0.10	0.04	-.10	-2.73	.007

Das Ergebnis des Signifikanztests des Gesamtmodells und damit die Signifikanz des ausgeschöpften Varianzanteils als Resultat der Gesamtschätzung:  $F(7, 640) = 28.79$  ( $p < .001$ ), über dem kritischen Wert von 2,66–2,69 (vgl. Cohen et al. 2003). Mit diesem Modell können rund 23 % der Varianz erklärt werden.

#### Ergebnisse zur Gültigkeit der Modellschätzung:

Multikollinearitätsdiagnose, VIF-Werte: 1.054–1.268

Autokorrelationsdiagnose, Durbin-Watson-Test:  $d = 1.972$

Normalverteilung der Residuen:

• Histogramm



• P-P-Plot



**Bilanz:** Es sind keine Multikollinearität und Autokorrelation anzunehmen. Die Residuen sind annähernd normalverteilt.

### 4. Zusammenfassung und Diskussion

Die durchgeführte Antisemitismus-Studie im vereinsorganisierten Fußballsport lässt sich wie folgt auf drei zentrale Aspekte verdichten:

1. Neben hoher Bildung und einer positiven Diversitätsüberzeugung spielt vor allem die allgemeine Ablehnung von Ungleichwertigkeit (in Form sozialer Dominanzorientierung) eine wichtige Rolle. Sie haben einen reduzierenden relativen Einfluss auf klassischen Antisemitismus.

2. Zwar tragen auch Gewaltbilligung und demokratiekritische Einstellungen zur statistischen Varianzaufklärung bei: Allerdings lassen sich hierbei ausschließlich verstärkende Effekte beobachten, die Antisemitismus beeinflussen.



3. Obwohl historisch betrachtet und theoretisch konzeptualisiert, ist aufschlussreich, dass klassischer Antisemitismus hier nicht von Autoritarismus beeinflusst wird.

Auf dieser Basis können erste Hinweise für eine neue Praxisrelevanz bereitgestellt werden. Allzeit werden Vorurteilssensibilität, stärkere Diskriminierungsvermeidung als Handlungsbedarf und Herausforderungen in der Prävention formuliert.

Denn es gibt gegen antisemitische Erscheinungsformen von heute nach wie vor keine übergreifende Strategie der Fußballverbände (vgl. Schubert 2019), wie Fortbildungen, (de)zentrale Diversity-Lotsen, unabhängige Beschwerdestellen und ein Monitoring.

### Literatur und Kontakt

Cohen, J., Cohen, P., West, S.G. & Aiken, L.S. (2003): Applied Multiple Regression. Correlation Analysis for the Behavioral Sciences (3. Aufl.). Hillsdale: Erlbaum.

Deutscher Olympischer Sportbund (2020): Auch wir im Sport tragen historische Schuld. DOSB zum internationalen Gedenktag für die Opfer des Holocausts. Zugriff am 8.5.2020 unter <https://dosb.de/sondereiten/news/news-detail/news/hoermann-auch-wir-im-sport-tragen-historische-schuld/>

Dunning, E. (2002): Gewalt und Sport. In W. Heitmeyer & J. Hagan (Hg.), Internationales Handbuch der Gewaltforschung. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1130–1152.

Schubert, F. (2019): Antisemitismus im Fußball. Tradition und Tabubruch. Göttingen: Wallstein Verlag.

Zinnbauer, M. & Eberl, M. (2004): Die Überprüfung von Spezifikation und Güte von Strukturgleichungsmodellen. In: Schriften zur empirischen Forschung, quantitativen Unternehmensplanung Heft 4.

Dr. Hannes Delto, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld.



## **Antisemitismus im Fußball. Erscheinungsform(en) und Einflussfaktoren**

Hannes Delto (Universität Bielefeld)

Fußballvereine haben mit mehr als sieben Millionen Mitgliedern ein enormes soziales Begegnungs- und Bindungspotenzial, und Vereinsfußball lässt sich insgesamt als sozialisationsrelevante Lebenswelt beschreiben. Obwohl dem modernen Fußball beständig sozio-funktional zugeschrieben wird, Demokratie zu fördern, gewaltpräventiv zu wirken, zu Fairplay und Toleranz zu erziehen sowie zu einer sozialen Integration beizutragen, sind in dieser Eigenwelt antisemitische Ausgrenzungen zu beobachten. Sie können in der kompetitiv angelegten Sportpraxis mit Gewalt einhergehen (vgl. Dunning 2002). Über die verschiedenen Formen antisemitischer Abwertungen ist jedoch kaum empirisches Wissen vorhanden. Ein durchgeführter Survey (n=3417), der in einem standardisierten Mixed-Methods-Design (CATI-Rekrutierung und PAPI-Befragung) erfolgte, soll im Fußballsport über Ausprägungen und Zusammenhänge Aufschluss geben. Auf Basis einer Substichprobe (n=703) wurden antisemitische Vorurteile und theoretisch hergeleitete Prädiktoren wie Gewaltbilligung, soziale Dominanzorientierung, Diversität, Autoritarismus und Demokratiekritik zuverlässig und valide erfasst. Neben Aufarbeitungsbotschaften des Deutschen Olympischen Sportbundes zum diesjährigen internationalen Gedenktag für die Opfer des Holocausts (vgl. DOSB 2020) lässt sich die Antisemitismus-Studie aktuell auf drei zentrale Aspekte verdichten: die aufschlussreichen verstärkenden und reduzierenden Einflussfaktoren auf klassischen Antisemitismus sowie die Rolle von Autoritarismus. Schließlich können die Erkenntnisse für eine höhere Vorurteilssensibilität und stärkere Diskriminierungsvermeidung systematisch in die Prävention eingebunden werden. Denn es gibt nach wie vor keine übergreifende Strategie der Fußballverbände gegen antisemitische Erscheinungsformen von heute (vgl. Schubert 2019).

Deutscher Olympischer Sportbund (2020): Auch wir im Sport tragen historische Schuld. DOSB zum internationalen Gedenktag für die Opfer des Holocausts. Zugriff am 8.5.2020 unter <https://dosb.de/sonderseiten/news/news-detail/news/hoermann-auch-wir-im-sport-tragen-historische-schuld/>

Dunning, E. (2002): Gewalt und Sport. In W. Heitmeyer & J. Hagan (Hg.), Internationales Handbuch der Gewaltforschung. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1130–1152.

Schubert, F. (2019): Antisemitismus im Fußball. Tradition und Tabubruch. Göttingen: Wallstein Verlag.